



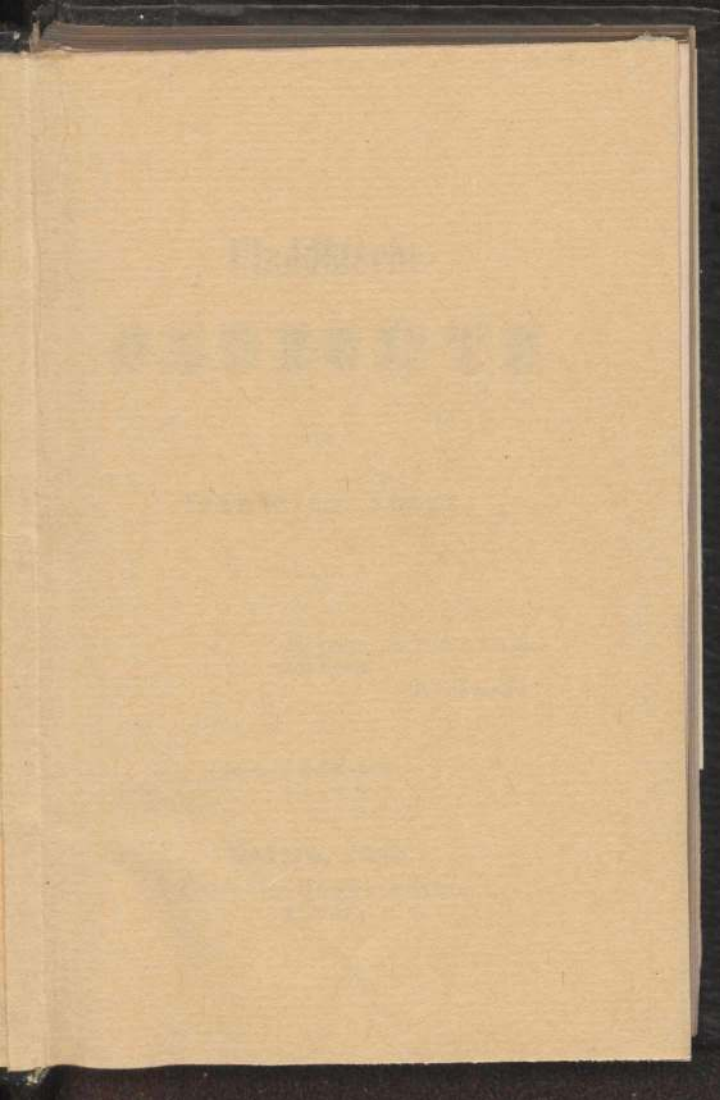
7

~~K1265~~

Yd 78504

43192





Pladdütsche

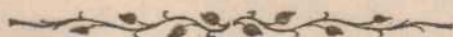
G E D I C H T E

von

Friedrich Ernst.

Nu geewt ook mynen Schnack
moal Room.

Bornemann.



43192

Berlin, 1847.

Plahn'sche Bookhandlung.

(L. Nitze.)



Ex Biblioth.

Universitatis

Frider. Guil.

Berolin.

Dem grooten Dokter

D i e t k e n b a c h

ut

dankboarem Gemöth

dedizeert

von

Fr. Ernst.

Der Herr ...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Vörrede an de Lesers.

Ick bin en Ollmärker, ut Stendel, unnn kann ook Pladdütsch reden, as Ji allhoop hier sehn.

Ensmoals, et sind nu all fief Joahr unnn dröber her, schreef ick en pladdütsch Gedicht, det woar Oll Fritz unnn de Saldoat, unnn det Ding gefeel mi. Ick, nich fuul, schick' et an Voader Bornemann, unnn de loawt mi unnn freut sick, dät sick wädder Ener funnen har, de sowat moaken künn'. Unnn so hef ick denn all düsse

Gedichten moakt, de Ji hier lesen könn'. Völ sind 't nich, öber et könn' noch mehr werden, wenn Ji ook seggen, dät se Ju gefallen.

Meisten Deels hef ick de Wör' so schräwen, as se Bornemann schrift; is öber up mänche Stäge en Woort änners, nu so hef ick mi min Deel doaby dacht, unn Ji weeten jo ook, dät Ener so, de Änner öber änners reden dheit, unn dät oft een unn detselbe Woort up allerly Maneer utsproaken werd. Doa is 't denn wol am besten, dät Jeder ook schrift, as 't sick eben immer schickt, vörnüt wiel wi Pladdütschen keene Sproaklehren unn änner Böker hemm', worin et steit, up wat vör Oart unn Wiese wi de Wöre schrieben sollen.

Wer Pladdütsch kann, de versteit Allens,

unn wer 't nich kann, de kiekt düt Book doch
 an as wi de Koh det neie Dhoar, unn ick
 kann mi to Dode quälen, et äm dütlich to
 moaken, kann et äm noch so glatt in't Muul
 schmären, he werd et doch nich runner kriegen
 unn nich begriepen.

Unn so mag denn min Book driest in de
 Welt goahn unn versöken, of et sick Frünne
 moaken kann. Werd sick zwoars ook Män-
 cher finn', den düt oder det nich gefällt; nu,
 doa will ick Ju wat segg'n:

Wer 't versteit, de mag mi mäkeln,
 Is 't ook vör de ganze Welt,
 Wat äm goar nich, oder weinig
 An düt lütge Book gefällt.

Het he Recht, ick will et bättern,
Kümmt det Book no'ch ens herut;
Doch, wer 't nich versteit unn mäkel't,
Krigt wat öber sine Schnuut! —

Unn nu läwt wol!

Berlin, 1847.

Fr. Ernst.

Oll Fritz unn de Saldoat.

Oll Fritz — Jungs moal de Mützen af!
Deerns moakt 'nen deepen Knix! —
Det is en Mann, den't süss nich gaf,
Kümmt ook nich wär so fix.

Oll Fritz — ä! wat sack Ju vertelln,
Wat Ju all lang bekannt,
Wat all Historjenböker melln
Int dütsch unn utländsch Land.

Nä, wat mi sülwsten is passeert,
As ick noch woar Saldoat,
Det will ick Ju — nipp togehört! —
Vertelln, unn merkt Ju't goot.

Ens by Stettin stund Schildwach ick,
Wo unse Loager was,
Doa kamm oll Fritz, ick kennt' äm gliek,
Unn word ball roth ball blass.

He kamm up Schosters Rappen an
Met sinen Hund mascheert,
Unn ick, as't en Rekrut all kann,
Stund still unn präsentert'.

Unn groade kamm he up mi to
Unn froog: „Wo olt is he'n?“
Unn keek mi an doaby just so,
As woll he dörch mi sehn.

Fix säh ick: Twintig Joahr ick bin. —
„Unn wolang deent he all?“ —
Upstund sind't veertein. — „Kann det syn?
Beräken he det moal!“

Veer Joahr as Gänsjung, nägen to
 As Ossenjung, unn een
 All unnert Volk, is det nich so? —
 Doa lacht he: „Is ganz schön!“

Nu keek he mi von hinnen an:
 „En Piepken find' ick, zich!
 In den Tornister, Troddeln dran,
 Worüm rookt he denn nich?“

Ach nä, uns säh de Kapperoal,
 Wenn Ji up Schildwach stoahn,
 Unn doaby Toback rooken moal,
 Dänn koam' Ji in Prison.

Drup säh de König: „Rook' he män!
 Wenn ick't äm seggen doh.
 Wenn he mi kennte, sicher dänn
 Scheneert' he sick nich so.“

Na! unsen König kenn' ick wol;
 So dumm bin ick doch nich!
 Unn as he mi't säh noch enmoal,
 Schmökt' ick ganz mörderlich.

Doa gung he af. Det doort nich lang,
 Doa kamm Aflösung her,
 Unn namm mi — ach! wo word mi bang —
 Af Degen unn Gewehr;

Unn brocht' mi so hen noa de Wach;
 Doa fohr de Kapperoal
 Mi an in det Gesicht so jach:
 „Kots Dusend unn enmoal!

Wo kann he det sick unnerstoahn!“
 Unn heel den Stock parooat.
 Doa sach ick minen König stoahn:
 Nu, dacht ick, is't all goot!

Na süht He wol, so reep ick ut,
Wat het He mi det seggt!
He schmär' en bäten sick de Hut!
Nu geit't uns Beiden schlecht!

Doa lachten alltohoop nich schlecht,
Unn Allens woar vörby.
Noaher doa rookt' ick erst so recht, —
So, Kinner, gung et mi.

Nu nehmt noch ens de Mützen af,
Noch ens, de ganze Ploog,
Unn roopt all' Doag' bes an det Graf:
Oll Fritz sall läwen hoch!

Det Danzen.

Unse Paster seggt, det Danzen
Weer' gefährlich groote Sünn'?
Mag tomeist he Recht behollen;
Über hier? — Ick kann't nich finn.

Steit doch sülbenst in de Bibel —
Unn allweggens mütt se gell'n —,
Dät wi uns nich trurig moaken,
Nich met Grillen ploagen söll'n.

Fröhlich Hert mökt 't Läwen lustig;
Über en bedröwter Moth,
De verdrögt uns de Gebeene,
Unn wi krunksen bes to'n Dodt.

Wat vör Früd' is öber grötter,
 As to danzen in den Kroog,
 By Musik unn Juchheiroopen,
 Dät uns' Röcke fleegen hoch!

Hei! Juchhei! Det is en Läwen,
 't mag im Himmel ook so sinn,
 Immer poarwies, Brüms unn Brutens —
 Unn det heet de Paster Sünn'!

Doch ick weet wol: wenn he dörfte,
 Unn ook künn', he danzt' alleen;
 Öber so is he en Schwartrock,
 Unn vör Oller schlecht to Been.

Drüm ick holl et met de Bibel,
 Het doch Doavid ook gedantz,
 Werd' ick dänn ook moal vom Paster
 In de Kerke angerantz.

Schoad't nüscht, denk' ick, denn am Oabend
Danz' ick wär oahn' Unnerloat,
Unn de Tiet, de goot vöröber,
Kann torück nich koamen quoad!

De Oabenbank.

Gottlof! de Arbeit is vörby,
Vör hüte bin ick frank unn frie:
Drüm legg' ick mi ook lingerlang
Up mine leewe Oabenbank.

De Oabenbank doch in de Welt
Mi ganz pärmässig schön gefällt,
Doa liggt et sick so wunnernett,
As wie in't weekste Dunenbett.

De Oaben is so trulich warm,
Drüm stütt ick mi up minen Arm
Unn holl den Puckel unn wat dran
Dicht an de wärmste Kachel ran.

Det dheit so wol det Minschenhert,
 Vörnut, wenn't buten früst unn freert,
 Unn was ick eben kolt unn stief,
 Hier dhaut sick up de olle Lief.

Unn Mudders brengt 'nen Kroog vull Beer,
 Det schmeckt, as wenn't wer weet wat weer',
 Keen Wien, sülwss Gröneberger nich,
 Hölt met det Kroosbeer ichtens Stich.

Unn doato rook' ick Ungerschen
 Ut Stendel von Herr Gewerten,
 Det is Toback, potz flickerment!
 De beestig schmeckt unn rückt unn brännt.

Dänn simmeleer' ick hen unn her,
 Wat in de Wirthschaft nödig weer',
 Von Pestilenz unn dhöre Tiet,
 Unn wie so wolfeil Allens hüt;

Von Russen - unn Franzosenkrieg
 Unn von det dulle Muckertüg,
 De uns den Kopp verdrügen will'n,
 Uns uttosugen ganz in Stilln.

So denk' ick immer hen unn her. —
 Potz Blitz! min Beerkrog is all leer,
 Min Piepken utgebrännt upstund,
 Doa goah ick wol to Bedde zund.

Denn Mudders schnarkt in d' Koamer all,
 De Poort is to unn Schön' unn Stall,
 De Oogen will'n nich up mehr stoahn,
 Doa will ick ook to Bedde goahn.

Gunnacht du leewe Herregott!
 Behöd' mi trü vör alle Noth,
 Unn segne du met dine Hand
 Uns' Dörp unn't ganze Voaderland!

Det Språkwoort.

Ens seeten wi by'n Buddel Beer
In'n Kroog, wi weeren unser Veer,
Wi spölten Schoapskopp, unn doaby
Vertellten wi uns allerly,
 Wat in de Welt passeeret.

Doa froog mangin de Köster Just,
He het jo immer sine Lust
An Flusen unn kortwiel'gen Kroam:
Wo mag so recht et sind gekoam'
 (Ick kann et nich begriepen):

Dät Stoffel, unse Noabersmann,
Söss dralle Döchter hebben kann,
Von wiet unn siet de schmücksten zund,
Unn kann doch süssens keenen Hund
 Sick ut den Oaben locken?

„Det frögst du noch?“ — Säh Peter foort —
„Unn kennst doch wol det olle Woort,
Is't in de Bibel ook nich drin:
De Dummen hemm' de fettsten Schwien'
Unn besten Tobacksplanten!“

De Schmatz.

Jochen. **G**rete kumm, min leewe Schatz,
Grete kumm unn gef mi'n Schmatz!
Bist jo doch de schmückste Deern,
Unn — en Schmatz, den har ick gärn.

Grete. Loat mi doamet män in Ruh,
Goah noa änner Mäkens du!
Noabers Anne, glöw' ick, de
Gift nich eenen di, nä twee.

Jochen. Hübsch is Noabers Ann' und riek,
Doch det is mi Allens glik;
Öber hübscher, bäter is
Mine Grete ganz gewiss.

Grete. Dine Grete? kiek moal an!
 Bist du, Jochen, denn min Mann?
 Bäter? Nu ick quäl' di doch
 Sicherlich all lang genoeg.

Jochen. Het di denn noch Keener seggt:
 Wer sick leef het, de sick neekt?
 Grete! gef mi män 'nen Schmatz:
 Bist jo doch min leewe Schatz!

Grete. Jochen, hör'! wat gifst du mi?
 Unn ick gäw' en Schmätzken di! —

Jochen. Grete! wat sall ick di noch
 Gäwen, hest min Hert du doch! —

Grete. Goah mi doch! wat is din Hert!
 Det is keenen Penning werth! —

Jochen. Grete, ach! wat schnackst du doa!
 Dheist mi sicherlich to noah! —

Grete. Na nu plinst he goar wol noch!
Jochen, Jochen, schäm' di doch! —
Jochen. Na adjees! denn schnackst du so,
Ick noa Noabers Annen goah! — —

Grete. Jochen! Jochen! —
Jochen. Na wat is? —
Grete. Geist noa Annen du gewiss? —
Jochen. Na wat frögst noch? Ick goah foort!
Grete. Jochen! pst! noch up een Woort!

Na doa hest du denn 'nen Schmatz! —
Jochen. Juch! de Grete is min Schatz!
Juch! wat is nu noch vör Noth!
Über quält het s' mi up't Bloot!

De Rückkehr.

Gott Lof unn Dank! Nu is de Tiet,
Wo Stoffel kümmt, goar nich mehr wiet:
He het vör kortens erst mi schräwen,
Dät se äm ball den Afschied gäwen.

Dree Joahr sind't hüte, dät he gung,
Wol wat bedröwt, doch lut he sung:
„Dree Joahr, det is jo män en bischen,
Dänn frei' ick di, min leewet Lieschen!“

He gaf mi noch en derben Schmatz
Unn säh doarup: „Läw' wol, min Schatz!
Bin ick erst unner de Husoaren,
Dänn sast du mehr von mi erfoahren.“

Det het he dänn ook trülich doahn ,
 Het oft mi schräwen ut Garnsohn ,
 Unn ach! so schön, dät mi doaröver
 De Oogen immer gungen öber.

He het mi schickt ook mänchmoal wat,
 Recht schmucke Bänner ut de Stadt,
 Ohrring' met Bummeln von Koroalen,
 De wiet se her to Schäpe hoalen. —

Ach joa, min Stoffel is mi goot,
 Et is en recht oll godet Bloot;
 't kann keenen bätern Bengel gäwen,
 Drüm leew' ick mehr äm as min Läwen.

Ick hef äm nu nich sehn dree Joahr,
 Unn dät he süss nich hässlich woar,
 Det wusst' ick wol; denn worüm keeken s'
 Mi immer hen noa äm, de Mäkens?

Doch dät he nu völ schmücker is,
 Det weet ick jo wol ganz gewiss:
 Denn schmuck werd Ener by d' Saldoaten,
 De weeten recht det Ding to foaten.

Wo weer'n de Deerns allhoop nu drüm
 Noa Stoffeln schulen so hinnrüm!
 Doch loat se män, det könn' se immer,
 Se kriegen mi äm doch nich rümmer! — —

Herrjeh! kümmt Stoffel doa nich an?
 He löpt jo, wat he ichtens kann,
 He hölt mi beiden Aerme oapen —
 Doa mück äm fix entgegen lopen!

Bornemann.

Kiek, Vadder, kiek! doa geiht de Mann,
De di so schön wat dichten kann,
Heet **Willem Bornemann** met Noam',
Ut unse Ollmark hergekoam'.

„Ollmärker“ heet sin een Gedicht,
Doa kannst du lesen sin' Geschicht,
Doa stellt he Allens oapen vör,
Wat äm passeert, met schöne Wör.

Kumm bäten noa min' Wöhning hen,
Doa will ick't gäwen di in d' Hänn',
Doch jitzt, dät du den goden Mann
Di orntlich ansehn kannst, hinndran!

„Groot von Gestalt is he just nich,*)
 Dät Groote — sitt äm innerlich!“
 Stolt kann jedwed Ollmärkschet Kind
 Up düssen sinen Landsmann sind.

He geiht met eenen Foot wat loahm,
 Det is von enen Fall gekoam’;
 Doch is äm düt keen Hinnerniss,
 Dät oft he nemmt to Hand de Büss.

He is as Jäger meisterlich,
 Drüm schreef he völ von Dolmenstrich,
 Von Jägers unn von Windhunn ook,
 Joa von de Jägery en Book.

Zwoars woahnt he buten vör det Dhoar,
 Doch, wat vör Wäder immer woar,

*) Verglieke „De olle Fritz“ von Bornemann.

He geiht to Foot dörch Dick unn Dünn
Noa sine Lodderly herin.

De olle Bursch woahnt ganz alleen
In sin klein „Ollendeel“ *) recht schön,
In de Bellfüstroat Nummer fief,
Het bi sick män en Upwoarswief.

In sine Woahnstüb an de Wand,
Doa hangen, Jedermann bekannt,
De vörr'gte König, nebenher
Sin Söhn, de jitz'ge Landesherr.

Unn Allens süht so trulich ut,
Von't Sopha an, worup he ruht,
Wenn he noa Disch en Wielken schlöpt,
Bes to de Wandohr, de äm röpt.

*) So het et Bornemann ens sülwst nöhmt, as ick
by äm woar. Allwiel woahnt he wädder in de Stadt.

Kanaljenvögel het he gärn,
 Et keddelt äm, de an to hörn;
 Oft hört he kuum sin eigen Woort,
 Doch nemmt he s' nich von't Fenster foort.

Twée Hüser wieder woahnt en Soahn*)
 Von äm, de kümmt oft an to goahn
 Met Fru unn Kind; dänn freut he sich
 By sine Leewen inniglich.

Doch koamen ens de ganze Ploog,
 Vull eenunntwintig to Besook,
 All Kinner unn Kinnskinner an,
 Dänn is ganz weg de olle Mann.

He is so froam, so herzensgoot,
 So trü den König bes to'n Dodt,

*) Det is de groote Rechtsgelehrte. Allwiel woahnt
 he ook änerweggen.

Regeert de ganze Loddery
So ehrlich unn so plichtgetrü;

He is de allerbeste Fründ,
Vör sine Landslud' gootgesinnt,
He is so spoassig, so fideel
Unn vör sin Oller so mobeel, —

Dät Groot unn Klein unn Jung unn Olt
Äm All' gewogen sind unn hold,
Dät sülwst de König oftmals hen
To Dische däh äm nödigen. —

Noch goar to völ von Bornemann
Künn ick vertellen, Vaddersmann,
Doch glöw' ick, dät met luten Schall
Sin rechtet Ohr äm klinget all.

Drüm schwieg ick leewer bäten still,
 Unn hen noa Huse goahn wi hill;
 Doa kannst du ut sin Book ersehn,
 Wat he up Pladdütsch schrift so schön.

Nu stigt he all de Stufen ran,
 Nu geiht he rin — adjehs oll Mann!
 Behöd' di Gott noch lange Tiet
 Unn schmück' din Oller stets met Früd!

Nich Hannöfersch!

(1842.)

Nu, Kinner, schwiegt en bäten still
Unn hört, wat ick Ju seggen will;
Det Alltohoopschrein helpt nich völ:
Doa het de Düwel licht sin Spöl.

Nä! hört mi leewer ruhig an;
Ick bin in't Dörp de öllste Mann;
Ji hemm' süss immer folgt min'n Roath,
Unn immer gung et doaby goot. —

Wenn also de Awisen mell'n,
Dät wi von äinner Joahr an söll'n
Hannöfersch weern, ick twiewel dran,
Doa't nimmermehr geschehen kann.

Wo werd de König det wol dohn,
Dät he de Ollmark sanfaschohn
Vertuschen soll: se is bekannt
Vör't öllste Stück von't Prüssenland.

Ollmärker sind von ew'ge Tiet
De broawsten unn de trüsten Lüd',
Se sind von echten dütschen Schlag
Unn blieben't bes to'n jüngsten Dag.

Vör'n König loaten s' Goot unn Bloot
Unn folgen äm bes in den Dodt,
Se hemm' met äm ook een Rellgohn, —
Doa soll he uns vertuschen dohn?

Unn wat vör Länner krigt he denn
Unn Völker, de uns glieken könn'?
En ollen, sand'gen Heidestrich, —
De glieken uns min Läwsdoags nich!

Doa werd he sick wol höden dohn,
 He het jo keenen Vortel von,
 Unn kümmt doaby in Messkredit
 By alle Lüd' vör ew'ge Tiet.

Wenn he 't den Fiend mütt gäwen foort,
 Det is en dull, doch ännere Woort;
 Doa heet et: Kinner, still! ick mütt,
 Denn nehmen is Erobrerssitt.

So het 't uns Anno siben goahn,
 As äm befohl Napolejohn,
 Dät an Hieron'mus Knickern he
 De ganze Ollmark gäwen däh.

Den mussten, wenn ook ungärn wi
 Nu schwören Unnerdoanentrü,
 Doa gull Gewalt vör ollet Recht,
 Unn uns gung't völe Joahre schlecht.

Doch Anno drüttein, as torüek
 Gung von Napolejohn det Glück,
 As alle Welt was upgestoahn,
 Unn he by Leipzig erst geschloan:

Doa was , min' leewe Vadderslud',
 Ook in de Ollmark groote Früd',
 De Fränschen worden weggejoagt,
 Unn keener het doa mehr gekloagt. —

Ball drüttig Jaohr sind wär vörby,
 Wi deenten ganz met olle Trü,
 Unn blieben bes to'n jüngsten Dag
 Doaby, wat ook passeeren mag! — —

Drüm, de Awisen leegen wiss —
 Wenn öber wat an't Nölen is,
 Dänn, Kinner, goahn wi frank unn frie
 To'n König hen noa Sangsussi;

Unn stell'n äm Allens ehrlich vör
Noa ollmärksch' Oart, met ollmärksch' Wör'.
„Goaht still noa Hus'!“ seggt he gewiss,
„Denn blieben sall't, as't eben is!“

Anno söben was zwoars unse König noch Kron-
prinz; öber det is vör den Landmann een Dohnt:
denn vör äm is König König.

Roath.

Wist du nich den Prozess verleeren
Unn wist du immer orntlich föhren,
Müsst du nich unnerloaten,
Den Woagen unn Afkoaten
Stets noa Geböhr to schmären.

Up Wannerschaft.

Gottlof! doa is ne kleine Bank,
Doa will ick anholl'n minen Gang;
Et geiht sick goot up den Scharsee,
Doch dohn die Föte mi all weh.

Will äten mine Botterstull
Unn will moal drinken ut de Pull,
Det gaf mi Mudders hülte fröh,
As ick von öhr afsocken däh.

Ick sall nu goahn up Wannerschaft,
Det will min Vörmund Peter Kraft;
Doa sall ick Anstand und Maneer'n
Unn mine Profeschohn ook leer'n.

Herr Vörmund, joa, det is all goot,
 Ich hef ook wol to't Wannern Moth,
 Doch glöw' ick, dät ick Allens kann,
 Det Schniedern sülwst to fangen an.

Denn unse Schult vör woahr unn wiss
 Met Rock unn Wams tofreeden is,
 De kortens ick to'n Sönndoagsdanz
 Gemoakt vör sinen grooten Hans. —

Wo schmeckt de Botterstull doch goot!
 Nu sall ick äten fremmet Brot!
 Unn gäwen mi de Lilde wat?
 So völ, bes dät ick vullends satt?

Mi kennt doa buten Keener nich,
 Doa weer'n se mi wol mörderlich
 Behanneln! Ach! det werd ne Noth!
 Am Enne schloan se goar mi dodt!

Hu! Hu! wat huscht denn doa vörby?
Hu! Hu! wo werd so grusig mi!
Min' Botterstull unn Schluck sind all,
Unn deepe Nacht up Erden ball,

Dänn koamen de Gespenster an! —
Ick lope, wat ick lopen kann,
Noa Muddern hen! Herr Peter Kraft!
Nüscht is et met de Wannerschaft!

De goode Paster.

Uns' Paster is sön gooder Mann,
Dät't kéenen bätern gäwen kann:
He preddigt schön, dät uns doavon
De Oogen immer öber goahn.

Süss is by völe Pasters Mod',
Dät se wol preddigen recht goot,
Doch sind völ bäter öhre Wör',
As öhre Dhoaten, by min' Ehr!

Uns' Paster öber, wat he seggt,
Det dheit he immer (det is recht!),
He töge glik noa Gottes Woort
Den Rock sick ut unn geew' en foort.

He gift de Armen, wo he kann,
 Hört he von Unglück, kümmt he an,
 Helpt met Erfoahrung unn Verstand,
 Legt sülwsten ook an't Werk de Hand.

Is Unfreed wo mang Ehelüd',
 De to versöhnen is äm Früd',
 Unn will'n se Order nich pareer'n,
 He kanzelt s' runner, bes se hör'n.

Üm unse Kinner gift he sick
 Ook groote Mög', dät se Geschick
 Weg kriegen, unn wat Allens süss
 To't Wiederkoamen nödig is.

He het den ganzen Dag to dohn,
 Kann kuumhen moal spazeeren goahn,
 Doch geht he ens dörch't Dörp spazeer'n,
 Dänn koamen All' von noah unn färn,

Unn grüssen fründlich äm, unn he
 Dankt wädde; doch uns' Kinner, de,
 As wenn't öhr Voader weer', oahn' Schoam
 An äm heran gelopen koam'.

Se hangen sick äm an de Been',
 Det lött he Allens ook geschehn,
 Seggt ook enmoal: Män nich to dull!
 Süss kriegen Ji den Puckel vull!

Dänn krieschen luut de Göhren up
 Unn lopen weg; doch ball doarup
 Is't wädde so an ännern Ort,
 Dät kuum he kümmt en bäten foort.

Unn immer blift he by uns stoahn,
 Frögt herzlich noa uns' Wolergoahn;
 Unn by det Plappern, stundenlang,
 Vergitt he immer sinen Gang.

Dänn geiht he langsoam wär noa Hus,
Stodeert doa in sin klein Kabus
In Bibel unn in Huspostill,
Denkt, wat he Sömdag predd'gen will. —

Sönn' Pasters gift't, by mine Seel!
In't ganze Land gewiss nich völ;
Drüm bidden Gott wi alle Doag',
Dät he äm lött uns lange noch.

De olle Pastersch.

Sönn' Pastersch, as uns' Olle is,
De gift et nörnich, glöw' ick wiss:
De is män half noa Wieber Oart,
Se het ook enen grooten Boart.

Treckt se sick öhre Stäbeln an,
Dänn will ick sehen, wekker Mann,
Unn düchtge Kändels hebben wi,
Met öhr torecht werd, wat et sy.

De ganze Landwirthschaft vesteit
Se bäter, as't en Grootknecht deiht;
Mücht' weeten, wo se't har gelehrt,
Wioldess se noa de Stadt gehört.

Öhr' Kleeder unnen, Strümp' unn Röck',
De sitten vull von Mess unn Dreck:
Denn immer liggt se midden drin
Mang öhre leewen Köh' unn Schwien'.

Se krüpt ook rup noa'n Höhnerstall
Unn tastet öhre Klukken all,
Dät s' weet, wovöl wer'n Eier leggt,
Unn Schmu nich mökt Moagd oder Knecht.

In'n Goarden löpt' s' nich mehr as gärn
Unn tellt de Äppel unn de Bärn,
Unn Allens, wat doa unner liet,
Doamet balbeert se de Stadtlüd'.

All' Marchtdoag' föhrt se noa de Stadt.
Mi wunnert, dät s' verköft noch wat;
Doch is öhr Muulwerk wol in't Spöl:
Denn doarup gift de Stadtmann völ.

Män Ferken brengt se nich alleen
 Noa'n Veehmarcht to verköpen hen:
 Doaby het't ens mordschlecht öhr goahn,
 Doarüm mag se't nich wädder dohn:

De Ferken har s' all' an een Strick,
 Unn det to'm grooten Unneglück
 Schlingt sick üm öhre Beene rüm,
 De Ferken leepen, doa feel s' üm,

Un sölt sick rüm in deepen Dreck;
 Unn by det Lachen unn Geneck
 Musst' roth se as en Puterhoahn
 Met Schimp unn Schann noa Huse goahn.

Öhr Kutscher, den s' mehr lieden kann,
 As öhren ollen knökern Mann,
 Mütt nu, dät nich noch ens Mallör
 Passeert, det Veeh verköpen öhr. —

De Kisten het s' unn Kasten vull,
 Doch is se immer noch as dull,
 Öhr groot Vermögen to vermehr'n,
 As wenn't öhr ewig müsst' gehör'n.

Drüm stickt se by de Boorsläd' sick,
 Wat öhr gefällt, fix in de Fick,
 Unn wenn doa Ener suur utsüht,
 Gedenkt s' et äm noch lange Tiet.

Dänn mäkelt s' äm oahn' alle Noth
 De Keesen, Eier, Botter, Brot,
 Unn wat noch süss noa olle Sitt
 De Boor den Paster gäwen mütt. — —

Vullschriewen künn' ich licht en Book
 Wer weet wo dick von düssen Droak,
 Doch will ick schwiegen: wer se sehn
 Will, kann sick moaken up de Been'.

In't Dörp doa brukt he froagen män
 Noa mi, ick will s' äm wiesen dänn
 Unn mehr vertell'n, unn Jeder seggt
 Dänn sicher: Joa de Boor het Recht!

De Lehrsoamkeit.

Et geht, min leewe Vadder Veit,
Doch in de ganze Welt
Nüsch, goar nüsch über Lehrsoamkeit,
Nich moal det blanke Geld!

De Lehrsoamkeit in alle Lann'
Gift Ehr unn goodet Brot,
Unn ewig läwt de klooke Mann,
Is he ook lange dodt.

Det leewe Geld, is 't noch so völ,
Werd goar to often all
Dörch Supen unn dörch Koartenspöl
Unn mänchen Unglücksfall.

Unn denkst du, dät de hoge Stand
 Di blift up Läwenstiet?
 So fix, as ümdrägt werd de Hand,
 Is oft vörby de Früd'.

Doch Lehrsoamkeit blift öberall,
 Wat du verleerst, di doch,
 Wo deep du koamen bist to Fall,
 Se häwt di wädder hoch.

Unn ach! wo herrlich mütt et sinn,
 To wesen recht gelehrt,
 In jeder Ding Bescheid to finn',
 Wat Ener süht unn hört.

Denn Allens weet sön grooter Mann,
 Wat äm ook kümmt vör d' Noath,
 Unn wenn he sülwst nich wieder kann,
 Hoalt he ut Böker Roath.

Unn Böker sind nich up de Welt
 Von ungefähr gekoam':
 Gelehrten hemm' s' tohoop gestellt,
 De ganze Welt to Froam.

Drüm, weer' ick, Vadder, nich to olt,
 Noch hüte füng' ick an
 Unn geew' doahen min' Hof unn Holt,
 Wörr' ick sön klooker Mann! —

„Hör', Vadder Kunz, et wunnert mi
 Unn will mi goar nich in,
 Woher met eenem Moale di
 Kamm düsse närrsche Sinn.

Du hest wol hüt de Brännwienspull
 To völ vör'n Kopp gehat,
 Drüm schwadderneerst du ganz vör dull
 Dumm Tüg — i schäm' di wat!“ —

Nü, Vadder, det verbidd' ick mi!
 So is et nich gekoam!
 Doch will ick foorts vertellen di,
 Woher ick düt genoahm.

Hüt brocht' ick noa de Stadt hennin
 Eikholt, unn unverhofft
 Feel unnerweggens ut den Sinn
 De Mann mi, de't gekoft.

Bedröwt föhrt' ick de Stroat entlang,
 Wusst' nich woher, wohen;
 Doa gung vörby met iel'gen Gang
 En lustig Bengelken.

Dick pluustrig seeten äm de Hoar',
 Doarup ne gröne Kapp;
 Sin Rock met Schnören, ach! de woar
 Verdüwelt kort unn knapp.

Unn unner'n linken Arm doa droog
 Ne lüttge Tasch de Jung,
 Schmökt Kattenkötels*), as in'n Kroog,
 En bäten ook he sung.

Ick sach äm vör'n Grootschöler an,
 Kunn zwoars ook syn Balbeer;
 Den reep ick fluggs to'n Woagen ran
 Unn säh: Min leewe Herr!

Ji sehn mi ut so hochstodeert,
 Drüm weeten Ji ook wiss,
 Wat mi vör Hülp unn Roath gehört
 In mine Kümmerniss.

*) So hef ick ens hört, dat Ener de Zigarren nöhm-
 men däh.

Doa breng' ick eben Holt herin —
 Ji sehn, ick bin von'n Lann —
 Unn mi entfeel ut minen Sinn,
 Wo sick recht nöhmt de Mann,

De 't gistern het by mi bestellt.
 O seggt mi sinen Noam':
 Twee Kloaben söll'n Ju to'm Entgelt
 By düsse Küll' bekoam'.

De Schooljung säh: „Min leewe Fründ,
 Doa ick't nich seggen kann,
 So föhr' he wieder män geschwind
 Noa enen klooken Mann.

De woahnt söss Hüser wieder hen,
 Weet Allens, wat passeert,
 Unn werd äm sicher nöhmen könn'
 Den Mann, den 't Holt gehört.

Rechts von de Husdhör in de Wand
 Doa sitt en Missingring,
 Den tüht he ruter met de Hand,
 Dänn geiht et Klinglingling.

Unn kümmt ne dralle Husmoagd an,
 So seggt he: Jümferken!
 Ick will noa den gelehrten Mann!
 Unn rinner kümmt he dänn.

He sitt in sine Bibbeltheek
 Unn het et ossig hill,
 Is knökern, in't Gesicht dodtbleek,
 Drögt up de Näs' ne Brill.

Ne Huspostill liet up den Disch,
 Doa glupt he emsig rin:
 Det is de Mann, den frögt he frisch,
 Unn Roath werd he wol finn'.

Denn in sin grootet Book doa steit
 Von Anfang bes to Enn
 Geschräwen luter Lehrsoamkeit.“ —
 Unn doarup föhrt' ick hen.

Unn as he säh, geschach et ook,
 Ick fund den klooken Mann;
 He satt ook richtig vör det Book,
 Ick brocht' min' Bidde an.

He keek mi ganz verdüwelt an
 Unn säh: „'t is wunnerlich!“
 Ick säh: joawol, so heet de Mann!
 Joawol, 't is Wunnerlich!

Ick schmeet äm en Tweegröschending
 Noch to Belohnung hen,
 Unn föhrt' met minen Woagen flink
 Noa Wunnerlichen hen. —

Drüm segg' ick, leewe Vadder Veit,
 To'm ännern Moale di:
 Det Beste is de Lehrsoamkeit!
 Unn blief furtan doaby.

Unn wat ick di toerst vertellt
 De Lehrsoamkeit to Ehr',
 Det hef ick mi tohoop gestellt
 By minen Weg hierher.

In de Residenz.

Nä, Stoffel, wat vör schmucke Lüd'
Goahn huupwies hier spazeeren!

Loat uns en bisehen goahn afsiet,

Dät s' uns nich sehn unn hören.

Nüsch is doch unse Eddelmann,

Het ook den besten Rock he an —

Et sind wol luter Prinzen?

„Hans, bist nich klook, hier in de Stadt

Is Allens schmuck alldäglich;

De du hier sühst, hemm' kummen satt

To äten, oder kläglich.

Doch Jeder drögt, so Mann as Wief,

Sin' poar Hoppheiken up den Lief:

't is Krüek unn Oabenstoaken!“

De Moalerbengel.

Hannjochen, wat is det vör'n Mann,
De hier den Loaden süht sick an?
Lang hangen doal äm sine Hoar',
Ut süht he groade as en Boar.

Up sinen Kopp nich Mütz, nich Hoth,
En Käppel män, as Für so roth,
Unn goar en langen Zickenboart, —
Wat is denn det vör Minschenoart?

En korten Rock met luter Schnör'n,
En Bullenstrick von hinn' bes vörn,
En kleinen witten Kroagen rut,
Unn dörch de West' kikt bloote Hut!

Unn groote Spoarn an beiden Been,
Unn in de Hand en Knüppelken,
Dät Kain, as he Oabeln schloog,
Wol keenen gröttern eben droog.

Doato de fiinen Hanschen goar,
As frischen Schnee so witt unn kloar,
Tohoopgerollt Papeer he drögt, —
Hannjochen, wat is det vör'n Knecht? — —

„Det is en lütgen Moalerjung'n,
Het eben an to moalen fung'n;
He geit hier up de Akdemyn,
Will ens en grooter Moaler syn.

De Dracht het deels he afgenoahm'
Von Ännern, de met grooten Rohm
Sind Moalers west to olle Tiet,
De oft män noch up Biller süht.

Deels von de Handwerksburschen goar —
 Det wiest de flämsche Knüppel kloar —
 Unn groad so höltern, klotzig ook
 Is he, zwoars schienboar ossig klook.

He het se-deels ook afgesehn
 Von de Stodänten, ganz alleen,
 Üm ook to schienen en Stodänt,
 Doch Jeder äm as Kläkser kennt.

Denn bloot en Stubenkläkser is
 Unn blift de Bengel ganz gewiss,
 Mökt Schulden unn verbrengt det Geld
 Unn rennemeert, de groote Held!*

Handgrieplich.

Kortwiel mütt unn Narrensputzen
Ook et gäwen af unn to,
Werd de Minsch doch süss sin Läwen
Keenen Oogenblick mehr froh!

So säh Hans, as sine Ollsche
Äm ens wäddeer moakt' Mallör,
Unn he keddelet öhr en bäten
Met de Messfork to'm Pläseer.

Süss unn allwiel.

Keen Eikboom mehr von wiet unn siet!
Ach Gott! wat is allwiel vör Tiet!
Vör düssen was't völ änners doch,
Doa gaf et Eiken wälder noch.

Ens las ick in en ollet Book,
All ganz vull Stoff unn schwart von Rook,
Dät süss, vör mehr as dusend Joahr,
Ganz Dütschland noch een Eikwald woar.

Doa woahnten unse Ollen drin
Met öhren trüen, dütschen Sinn;
Se wehrten düchtig siek de Huut,
Kamm ens en Fiend, unn schmeeten 'n rut.

Det weeren Lüd', Gott stoah mi by!
De heelen wat up Woort unn Trü;
En Handschlag gull to öhre Tiet
Mehr as allwiel de stärkste Id.

Se wussten nüsch von fiene Sitt —
Det Tügs, was is 't ook wol recht nütt? —
Doch Jagd unn Krieg, weer't noch so völ,
Det was äm lichtet Kimmerspöl.

Se togen ut noa Römerland,
Unn Allens, wat äm kamm to Hand,
Det nehmen se sick unscheneert,
Bes äm de ganze Welt gehört.

As Eikenböm', so stark, doaby
Oahn' Falsch unn as de Voagel frie,
So woar det Volk, as ick hef leest —
Doch det, de leewe Gott! is west!

As met de Tiet et worde licht
 In Dütschland, bleeven doch so schlicht
 By öhren ollen dütschen Sinn,
 Word he ook pe a pe wat fien.

As immer mehr det Land bebaut,
 Doa was't ook ball met Allens ut:
 Nich Frieheit mehr, nich Tugend mehr,
 Nich olle Kraft, män bloote Wör! — —

Ens glöwten wi, et keem' torück
 De olle Tiet met all öhr Glück,
 Wi danzten üm den Frieheitsboom*),
 Et was 'ne Eik', — doch was't en Droom.

Wi har'n de Fränschen weggejoagt,
 Um Allens säh: de Frieheit doagt!

*) De Freedenseiken.

Det Frieheitsför*) brännt' lichterloh, —
Vergäten ist't, 't gung öfter so.

Von dütsche Eiken reden s' schön,
Doch doamet is 't ook noog geschehn,
De dütsche Kraft, de dütsche Trü,
De dütsche Frieheit is vörby.

Unn unse Kinner, kriegen de 'n
Am Enn' noch Eikenböm' to sehn?
Kann sind, in Billerböcker noch,
In Bloomenpött', doch knapp genoog.

Villicht kümmt Eikenloof noch vör
An Börgerkronen unn noch mehr;
Doch därf ick det nich seggen dohn,
Süss künn't en Stündken schlecht mi goahn! —

*) Den 18. October.

O sägt doch dütsche Eiken an
In 't ganze Land, und nich de Dann,
Unn holt't up Trü unn Globen mehr,
Dänn kümmt de olle Tiet wol wär!

De Eierkoop.

Trine! pst! min' söte Deern!
Trine! kannst du denn nich hör'n?
Blief doch moal en bäten stoahn,
Segg, wohen wist de jitzt goahn?

„Eier vör den Amtmann will
Noa de Stadt ick droagen hill;
Mütt vör Middag noch torück,
Süss is groot det Unneglück.“

Doa hest de noch lange Tiet:
Denn de Stadt is just nich wiet.
Will'n erst drüm en Wielken moal
Unner'n Boom uns loaten doal.“

„Öber, Krischoan, jo nich lang!
Vör den Amtmann is mi bang.“
Loat den Amtmann, leewe Schatz,
Kumm unn gef mi'n derben Schmatz.

„Hör moal, Krischoan, loat det sinn,
Oder ick loop weg geschwinn.“
Zier' di nich so, mine Deern,
Eenen Schmatz! — ick gäw' en gärn!

„Weeren wi hier ganz alleen, —
Doch so mücht' et Ener sehn,
Unn hiit Oabend heet et lut:
Trin' is Krischoan sine Brut!“

Wat is wieder ook doaby?
Trine! — na wat strüwst du di?
Strampelst as en Hampelmatz —
Deerne, gef mi doch 'nen Schmatz!

„Nä, ick doh 't nich. — Doch noaher,
 Wenn ick erst torügge wär,
 Kannst du koamen — loat mi up,
 Oder kriegst 'nen derben Schub! — —

„Ach Herjeh! wat hest du doahn!
 Krischoan, sühst, det kümmt doavon:
 Hest den Eierkorf ümstott!
 Alle Eier twei, o Gott!“

Na, wat is det eben ook?
 Hef di doch nich so unklook!
 Ick betoal s', mi leewe Schatz,
 Krieg' ick öber dänn 'nen Schmatz?

„Eenen — joa — doa nemm en di;
 Öber nu ook roade mi,
 Sall ick nu noch rinner goahn?“
 Nä, wat wist noch rinner dohn?

Leewer blieben wi tosamm
Hier, unn wenn de Middag kamm,
Moaken wi uns up de Been',
Goahen sacht noa Huse hen.

De Doarn

Oll Meiersch har ne dralle Deern,
De har det Danzen goar to gärn
Unn toog so schmuck sick immer an;
Doch keener woll so recht heran.

Drüm satt se ganze Stunden lang
Goar oft unn drückte öbre Bank,
Bedröwt unn ellend antosehn,
Wenn ännner Mäkens danzen dähn.

Det namm se dänn sick to Gemöth,
De Groam, de steeg öhr in't Geblöt,
Bes dät toletzt se ganz kasproat
Von Bötschultsch woll sick hoalen Roath.

Bötschultsch de was en steenolt Wief,
 Unn Jeder glöwte stramm unn stief,
 Dät se den Düwel har to'm Frünn
 Unn sick up Häxerei verstünn.

Drüm har to dohn keen Eenz'ger gärn
 Met öhr unn heel von öhr sick färn,
 Doch gaf öhr Jeder, wat se woll,
 Dät s' üm in Freedden loaten soll.

So tratt denn Lieschen Meiers ens
 To Middoagstiet in öhren Döns
 Unn kloagt öhr trülich öhre Noth
 Unn froog doarup se driest üm Roath.

„Min Herzenskind! det werd sick finn',
 Süss müsst' ick nich oll Bötschultsch sinn,“
 So säh de Häx', „du kannst de Been'
 By't Danzen kriegen nich voneen.

Kumm met in Noabern sinen Goar'n,
 Doa liet en Hupen drögen Doarn,
 En Stück doavon, wo klein et is,
 Det helpt ut dine Kümmerniss.“

Se gungen hen. Oll Schultsch brack af
 'nen kleinen Doarn, den s' Lieschen gaf,
 Unn säh: „Den binn' an dine Been',
 Geist wädder du to'm Danzen hen.“

Krieg' ick de Beene dänn voneen?
 Froog Lieschen noch. — „Du werst et sehn!“
 Unn werd' ick danzen mehr as süss? —
 „Villicht noch mehr, as leef di is!“

Hannjochen Schalk, de Noaberssöhn,
 De stund doaby up sinen Böhn
 Unn hört, von Beiden ungesehn,
 Wat de in'n Goar'n verhanneln dähn.

Töf, Jumfer, töf! so dacht he still,
Wat ick di nu inbrocken will!
Unn he vertellt de ganze Sach
Noch sine Frönn' denselben Dag.

Ball gaf et Danz, unn det is kloar,
Dät Lieschen doa to finden woar.
Unn wenn se süss besitten bleef,
Een Danz se doa to'm ännern dreef.

De spitze Doarn mang öhre Been',
De heel de Lenden wol voneen,
Doch beet se fast entwei de Tung',
Wenn he so deep in't Fleesch öhr gung.

So word de ganze lange Nacht
Bes an den Morgen hengebracht.
Se har oft gärn sick utgeruht,
Doch nä, et worde nüschd doarut.

Halfkrank se schleek doarup noa Hus',
Sick uttoruhn in öhr' Kabus;
Unn as de Oabend rangekoam',
Kroop se noa Bötschultsch stief unn loahm.

„Min' Dochter, na? Nich woahr, min Roath
Unn mine Hülpe weeren goot? —
Joa hulpen het't, det segg' ick lut,
Doch kiek! — wo sehn de Lenden ut!

De Joahrmarcht.

U
Upgedunnert ganz vör dull,
Groad' as wenn hüt Fesdag weer',
Koamen völe Woagens vull
Deerns von alle Sieten her.

Hoch in Flechten upgetömt,
Stief gemoakt met Beer det Hoar,
Unn de Bussens dick beblömt
Tehn se rinner in det Dhoar.

Nebenher to Foot unn Pär
Koamen Ännern an to goahn,
Immer mehr unn immer mehr,
Voader, Mudder, Dochter, Soahn.

Noa den Joahrmarcht tehn se hen,
 Willn sick köpen düt unn dat,
 Unn wo ichtens wat to sehn,
 Sick moal orntlich kieken satt. —

Zich! de Booden vull bepackt,
 Schmucke Mäkens stoahn doarin.
 Nu de Büdels utgesackt,
 Köpt, wonoa Ju steit de Sinn!

Huben, Bänner, roth unn grön,
 Kroalen, 't bummeln Krüzen dran,
 Ohrring', Ring', unn Döker schön, —
 Wolfeil! Wolfeil! immer ran!

Haspels hier, Spinnröder doa,
 Botterbüssen, Läpeln, Kell'n,
 Deerens! köpt, de Lüde doa
 Will'n den Pries Ju billig stell'n.

Zuckerbooden! Koken rükt
 Söter noch as Vielken drin:
 Köpt män broaf; denn düsse drüekt
 Nich den Moagen, is he rin.

Bengels! will'n Ji wol trakteer'n
 Nu de Mäkens all doamet!
 Glöwt män sicher, sönne Deern
 Dankt Ju't, wenn s' wat krägen het. —

Piepen in de Dresselbood,
 Kort unn lang, sind Troddeln dran,
 Ook de Piepenköpp sind goot, —
 Köpt, wer sowat bruken kann! —

Nü! wat Allens seh ick hier
 Ringsüm in de Booden stoahn.
 Weh dohn mi de Oogen schier,
 Will drüm bäten wieder goahn.

Kiek den Popanz doa moal an,
 Süht as Uhlenspeegel ut,
 Fleut't unn trummelt, wat he kann,
 Röpt: Hier is de wille Bruut:

Boaren, Tiger unn Kameel,
 Schlangen unn en Krokotill,
 Strussen, Oapen, grooten Deel —
 Kost't twee Gröschén, kommt män hill! —

Dudelkasten, 'n Mann doavör
 Unn en Bild up hohe Stang';
 Mordgeschichten singt he vör, —
 Werd doaby mi orntlich bang. —

Seepe, Woater, wat den Dreck,
 Is det Tüg ook düchtig vull,
 Glick den Oogenblick nemmt weg:
 Köpt! so röpt en Jude dull. —

Immer ranner! lekterseer'n,
 — 't kost't 'nen Sülbergröschén män —
 Will ick Ju, det dheit koreer'n
 Alle Wehdoag. In de Hänn'

Nehmen driest Ji düssen Droath,
 Wenn Ji stoahn up düsse Bank,
 Dänn en Ruck — rein is det Bloot,
 Unn Ji sind ook nich mehr krank. — —

Bin up beiden Oogen blind
 All von düssen bunten Kroam;
 't het mi, dät de Lüd' hier sind,
 Nu nich Wunner mehr genoahm'.

Will nu'n bäten rümflankeer'n
 In de Stroaten up unn doal;
 Jeder Bengel het ne Deern
 In den Arm, nä, kiek enmoal!

Sön Gekriesch unn Dalbery,
 Hemm' de Köppe Ji all vull? —
 Hen noa'n Danzplatz trecken wi,
 Will'n doa ranzen ganz vör dull

Weer' ick jung, wo woll ick doa
 Rümmer springen noa de Noath;
 Doch de Achzig sind all noah,
 Doa het 't met det Danzen Noth.

Leewer goah ick wär noa Hus' —
 't werd wol balle Oabend sind —
 Will mi in min klein Kabus
 In det Bedde legg'n geschwind.

Wenn ick lang all schloapen mag,
 Wenn ick dröhme kunterbunt,
 Wenn herupstigt all de Dag
 Üm de schöne Morgenstund':

Koamen langsoam ut de Stadt
All de Schwärmers antotehn,
Öbermöd' unn öbersatt,
Dumm de Köpp' unn schwoar de Been'.

Hans unn Grete.

Grete. **D**e Hans, de Hans liet mi in Sinn,
Wo ick ook goah unn stoah,
Kann keener 'n schmückern Jungen
finn', —
Drüm leew' ick Hansen so.

Hans. De Gret', de Gret', de Düwelsdeern,
Het mi wat angedoahn,
Wo Grete is, doa bin ick gärn,
Unn mütt allbott hengoahn.

Grete. Unn Hans, unn Hans, ick bin nich
blind,
Ook stännig noa mi kikt. —

Hans. Unn wo ik bin, män Greten find't,
As of sick det so schickt.

Grete. Herjeh! — Hans. Herjeh! —

Grete. Zich, Hans, bist du 't? —

Hans. Zich Grete, bist et du? —

Grete. Du bist min Brüm! —

Hans. Du mine Brut! —

Hans unn Grete to hoop. Unn balle Mann
unn Fru!

Saldoatenbreef.

Annmarei, min leewet Mäken,
Ach, wo gärn mücht' ick di spräken!
Wieder woll ick zund nüscht mehr,
Wenn 't ook goar nich lange weer'.

Wat wi süss so trulich seeten,
Allens üm uns her vergeeten!
Ene Red' de äänner gaf,
Bes de Wächter tein reep af.

Mäken, det weer'n schöne Doage,
Luter Lust unn keene Ploage!
Über nu, ick müchte ween'n,
Is 't üm all min Glück geschehn!

Sall nu öber twintig Mielen
 Färn von di so lange wielen,
 Hör'n unn sehen nüscht von di!
 Denk' ick dran, so gruset mi.

Magst du ook mi mänchmoal schriewen,
 Lötst du 't doch ens unnerbliewen,
 Unn so is dänn mine Früd'
 Immer nich vör lange Tiet.

Unn doato von fröhen Morgen
 Bes to'n Oabend luter Sorgen,
 Up den Deenst recht gäwen Acht,
 Posten stoahn by Küll' unn Nacht.

Boabenin von de Affzeeren
 Sick noch loaten kugeneeren, —
 Nä, det Läwen is nich schön,
 Unn ick müchte dubbelt ween'n.

Drüm so mücht' ick, leewet Mäken
 Di so herzlich gärn ens spräken:
 Wieder woll ick zund nüscht mehr,
 Wenn 't ook goar nich lange weer'.

Nich, üm alle mine Ploagen
 Di noch wädder vör to kloagen,
 Nä, üm lustig ens to sind,
 Weer' ick gärn by di, min Kind.

Unn det soll mi Keener wehren,
 Wat du seggst, recht nipp to hören,
 Unn to sehn recht frank unn frie
 In de Oogen di doaby;

Unn ook oft, nich woahr min Schätzken?
 Uptodrücken di en Schmätzken;
 Mag et sehen, wer doa will,
 Kümmt et doch nich wär so hill.

Joa, det heet' ick noch en Läwen,
As 't im Himmel kuum mag gäwen!
Öber so? De Düwel hoal'
Alle mine Noth unn Quaal! —

By dhöre Tiet.

By dhöre Tiet doa schmeckt det Äten
Doch groade noch enmoal so schön.
Wer will, de kann et alle Doage
An mine söben Rangen sehn.

Det is 'ne Lust! Män mütt sick freuen
By so gesunden Appetit,
Mag oft ick sammt min' Fru nich weeten,
Is morgen noch wat doa wie hüt?

Denn de Verdeenst is nich gefährlich,
Et lött jo Keener moaken wat,
Unn wenn ook, goahn se Alle leeber
Hen noa de Schnieders in de Stadt.

Doch det bedenken nich de Göhren;
Wo söll'n se 't dänn ook all verstoahn!
Denn veer, de droagen noch den Pohlroock,
Unn dree erst noa de Schoole goahn.

Mi hungert, Mudder! Ene Stulle!
Mi hungert, Mudder! Ene Stull!
So schrein se oftmoals alle Söben,
Fängt Ener an, wer weet wo dull.

Erst gift't 'nen Klaps unn bäten Schelle:
De Middag kümmt jo ball heran!
Dänn is et still; doch geht by Tieden
De Beddeldanz von Frischen an.

Wat is to dohn? Üm Ruh to moaken,
Kriegt Jeder dänn en Stückschen Brot:
Denn Botter kann en armer Schnieder
Nich köpen mehr by düsse Noth.

Nu is et Middag. Unse Schöttel
Is woahr unn wiss nich eben klein;
Doch is in kuum ne Vertelstunne
Von Enn' to Wenn' se blank unn rein.

Gottlof! besher noch gaf et Tüffeln
Unn Erften, Linsen, Röggenmehl;
Doch ball is Allens upgegäten,
Unn Geld? — doaran is immer Fehl.

Wat dänn to dohn? Met Groam unn Sorgen
Hef oft iek all doaran gedacht;
Doch still! noch läwt im Himmel boaben,
De gnädig mi so wiet gebracht.

De werd ook dänn mi nich verloaten,
Verloaten nich met Fru unn Kind:
Lött he doch all de Vögel läwen!
Unn sall nich mehr de Minsch äm sind?!

De städtsche Boor.

(Trine an Annedörten.)

(De erste Breef).

Up dinen leewen langen Breef,
Den du mi kortens schräwen,
Unn de mi, ach! so herzlich leef,
Will ick di Antwoort gäwen. —

Doa bin ick met min' Herrschaft nu
Hier noa de Stadt rintoagen,
Bin alle Doage schmuck unn glu,
Kann't kuumhen erst verdroagen.

Wi läwen hier in hogen Ton,
As wie de Eddellüde,
Unn alle Doage mütt et goahn
In luter Lust unn Früde.

Se reden ook nich Pladdütsch mehr —
 De Stadtmann kann't nich hören —
 Ne klooke Deern ut Sachsen her,
 De musst' äm sprichen lehren.

Det Boortüg kreeg de Trödeljud',
 Stadtstoatlich goahn s' alldäglich,
 Up't Sopha werd sick utgeruht
 Noa't Middagbrot gemächlich.

De blekkern' Läpeln, ach Herjeh!
 De sind verkoft all lange.
 Wenn ick doavör de sülwern' seh',
 Wird mi ganz ornlich bange.

Stoats tennern Schötteln, eerden Goot
 Dähn se Puzlän sick hoalen,
 Stöhl', Disch' unn Schäpper, wat vör Stoat!
 Se mussten s' dhör betoalen.

Unn Speegels, o, wo werd mi bang!
 In alle Stuben hangen,
 Unn stoats Throanfunzeln, ossig blank
 Kastroallamp, Lüchters prangen.

Gesellschaft Sönn- und Alldag groot,
 Det is en Gästereeren!
 Unn vör det Schnaddern het et Noth,
 Sin eigen Woort to hören.

Unn Keener brukt mehr'n Inschloagsknief,
 Dischmetzern hemm' s' unn Goabeln,
 Womet se äten stramm unn stief,
 Wenn stundenlang se toafeln.

Unn unse Jumfer boabenin,
 De het sick ganz verkehret,
 Ut süht se as ne Köneginn,
 Keen Frölen so stolzeeret.

Met Boah unn Muff unn Schleierhoth,
 Kanalgen, Schneppen, Priesen,
 Geiht s' Werkeldoags ook up de Stroat,
 Ganz änners, as vör düssen.

Stoats Bibel unn Gesangbook het
 Se nu Romoanenböcker,
 Doa lest se goar noch drin in't Bett,
 Unn werd ook immer klöcker.

De jungen Bengels sind doarüm
 In öhr allbott verbiestert,
 Se schnüffeln immer üm öhr rüm,
 Vörnüt, wenn't bäten düstert.

Allwiel, wo Schleddenboahn unn Is,
 Doa koamen s' an unn bidden:
 Min leewet Frölen, met Permiss,
 Wo weer't met bäten Schlidden?

Doa het sick ook all Ener funn',
 En Knirps von Koopmannsbengel,
 De nöhm't se stets: Min Licht unn Sunu',
 Min zuckersöter Engel!

Ick glöw', dät de wol spigeneert,
 Üm öhre Vöss' to freien,
 Unn dät se äm nich ungärn hört,
 Seh' ick all' Doag' von Neien.

Nu! mag se immerhen äm frien,
 Ick will nich afterreden!
 Dänn gift et Hochtiet, unn de Trin'
 Münn s' neu doato inkleeden. —

Doch nu läw' wol, min' leewe Deern,
 Grüss' Vedders mi unn Wäschen;
 Loat ball von di wat wädder hör'n!
 Din' Schwester

Trine Läschen.

(De ännere Breef).

Du hest, min' leewe Annedört',
In dinen letzten Schriewen
Di wunnert, dät't so unerhört
Min' Herrschaft pleggt to driewen.

Du hest di ook verwunnert schier
Von unse Frölen wegen,
Dät se sick nöhmt nich Jumfer hier,
As süss de Boorslüd' plägen.

Doa fällt von neulich mi wat by,
Det mück di oapenboaren,
Beholl et öber still vör di,
Dät se't nich wär erfoahren.

Ensmoal doa säh noa olle Sitt'
Ick Jumfer noch stoats Frölen,
Doa fohr se los up mi unnütt
Unn blafft as Hunnetölen.

„Se dumme Deern! hef ick nich öhr
Det Jumfersegg'n verboaden?
Wolang' bin ick keen Jumfer mehr!
Bin Frölen noa de Moden.“

Drup ene Tachtel gaf se mi
Unn säh: „Hieran gedenke!
De ännner Stroaf ut Gnoade di
Vör düt Moal noch ick schenke!“

Noaher doa keek ick s' orntlich an,
Unn 't woll benoah mi schienen,
As weer' an d' Frölerschaft wat dran,
Unn d' Jumferschaft von hinnen.

Ick holl et ut nich länger mehr,
All' Doage neue Ploagen!
Hoalt Ju 'ne städtsche Deeren her,
De kann det ehr verdroagen!

Drüm ganz toletzt noch bidd' ick di,
Schaff' mi 'nen Landdeenst wädder,
Ick holl 't nich länger ut mehr hie! —
Unn grüss' mi Wäsch' unn Vedder!

Anführt!

(Noa Gellius.)

Min' leewe Frünn' unn Vadderslüd',
Nu schwiegt moal'n bäten still,
Doa ick 'nen Spoass ut olle Tiet
To'm besten gäwen will.

Wo de kathol'sche Poapst nu is,
De Stadt dheit heeten Rom,
Doa woahnten Ju de Römer süss,
En Volk von grooten Rohm.

De ganze Welt to kummedeern
Het düsset Volk gehat,
Bes Dütsche keemen to mascheern,
De schlogen s' all in't Fatt.

De Paster het uns männich Moal
 Von Rom wat loaten hörn,
 Ick sülbenst däh Ju in de School
 Doavon verkünden gärn.

Drüm will ick Ju den Spoaß itzund,
 Is 't ook in Kroog, vertell'n,
 Den in en ollet Book ick fund,
 Dät Ji moal lachen söll'n. —

De Römer nehmen, gungen s' rup
 To Roathbus, öhre Söhn',
 Wenn 't dralle Bengels weer'n, met nup,
 Dät se wat lehren dähn.

Ens sprooken s' länger her unn hen
 Ass süß von een' Geschicht,
 Unn dennoch woar von 't Leed det Enn':
 Se harn torecht nüsch kriegt.

Drüm, doa allhoop se hungrig weer'n,
 Woll'n bes to'n ännern Dag
 Se töwen, aftokoatereern
 De grootgewichtge Sach'.

Doch soll keen Minsch to Hus vertell'n,
 Wat se har'n vörgehat,
 Vörnüt den Fruens nüschd von mell'n,
 De brüchten't rüm in d' Stadt.

So gungen s' af. Det Middagbrot
 Stund kolt all up den Disch.
 Drüm gaf't to Hus' erst groote Noth:
 De Wieber schullen frisch.

Män eene eenz'ge säh nich wat,
 Kreeg öhren Söhn by Siet:
 „Min Jüngken, na, wat hemm' Ji hat
 Lang öber Jue Tiet

Doa boaben aftomoaken recht?
Mütt doch wat Wicht'get sind!“
„„Jä, Müdderken, det werd nich seggt!““
„Worüm denn nich, min Kind?“

„„Verboaden is't uns alltohoop!““
Doch leet se äm nich goahn,
Unn unse Jung was ook keen Schoap,
Drüm wusst' he, wat to dohn.

He dacht': De Woahrheit öhr to segg'n,
Det mücht' nich roathsoam sinn,
Drüm will ick mi up't Leegen legg'n!
Unn so vertellt he schwinn:

„„Ach, Mudder, wo bedoor' ick Ju
Unn all de Fruenslüd'!
De Mannslüd' könn' nich hollen Ruh,
Se öberleggten hüt,

Wat sick wol eigentlich gehört:
Vör jedet Wief twee Mann?
Oft bäter weere ümgekehrt:
Twee Wieber jeder Mann?

Denn blieben soll't nich länger mehr““ —
Se hört' nich af det Enn,
Drögt fluggs de Noaricht krüz unn quer
Noa Wäsch' unn Vaddersch' hen.

De roopen immer mehr tosamm,
Ball is de Stube vull;
De Wieber spucken För unn Flamm
Unn schimpen ganz vör dull.

Dänn gung et an en Loamenteer'n,
En Hulen unn Geroar';
Unn as se endlich ruhig weer'n,
Was gooder Roath doch roar.

Toletzt doa fung de Ene an:
 „Et gung doch immer süß,
 As eene Fru har jeder Mann,
 Unn woar hallwege wiss.

Doch willen se wat ännern nu,
 So ging' et cher an,
 Twee Männer keemen up de Fru,
 As up twee Fru'n een Mann.

So is de Ene uns gewiss
 Von beiden Männer goot,
 Doch is et änners, het gewiss
 De eene Fru stets Noth!“

„„Joa, Vaddersche, so werd et goahn!““
 Sähn alle Wieber hill;
 De Vaddersch' säh: „Met Permeschohn,
 Schwiegt noch en Wielken still!

Ji goahn nu rüm, düt to vertell'n
 De Wieber allebott,
 Unn segg'n, dät morgen fröh se söll'n
 Sick infinn' hier in Stoaat!“ —

De Morgen kamm. De Männer weer'n
 All wädder in den Roath;
 De Fruens keemen to mascheer'n
 Unn schree'n von Stroat to Stroat:

„Vör jedet Wief noch ehr twee Mann,
 As jeder Mann twee Frun,
 So sall et leeber sind furtaan,
 Wie will'n nich cher ruhn!“

De Roathsherrn hörten düsse Wör'
 Met groot' Verwunn'ung an,
 Unn wussten goar nich, wat det weer', —
 Doa tratt jen Jung heran.

Unn as he Allens har gebicht't,
Orntlich von Enn to Wenn,
Doa lachten s' öber de Geschicht,
Det namm erst goar keen Enn.

De Börgermeister vör dänn tratt
Unn reep von boaben doal:
„Ji Fruens all in unse Stadt
Anföhrt sind Ji en moal!

Een Mann, een Wief, von ewig her
Is't so in Rom gewest;
Unn ännern will'n wi't nimmermehr,
Det steit as Eikböm' fest!“ —

Vergnögt tum Deel, tum Deel kasproat
De Wieber toogen af.
De Börgermeister unn de Roath
Völ Lof den Jungen gaf.

Unn, to verhöden Unneglück,
 Soll düsse Jung alleen
 Noch (so beschloten s' oogenblick)
 In'n Roath sick loaten schn. — —

Nu froag' ick, leewe Vadderslud',
 Wat unse Wieber dähn,
 Wenn sowat moal passeerte hüt,
 Of se detselbe sähn?

Märtin, Märtin Vögelken!

As ick noch en Bengel woar
So von acht bes drüttein Joahr,
Leep ick immer met herüm,
Wenn wi sunge ün unn düm:
Märtin, Märtin Vögelken!*)

Ach! det was doch goar to schön,
Dörch de ganze Stadt to tehn
Unn von Hus to Hus to sing'n,
Dät de Fenstern muchten spring'n:
Märtin, Märtin Vögelken!

*) Düt Leed, det Jeder in Firmenichen sine
Völkerstimmen lesen kann, word süß recht völ
in Stendel sunge. Allwiel kümmt de Polezei immer
doamang.

Äppel gaf et, Nöt' unn Bärn,
Wat de Kinner äten gärn,
Woar kuum Ener, de nüscht gaf,
Sungen wi det Leed äm af:
Märtin, Märtin Vögelken!

Woar de Moagen vullgeproppt
Unn de Taschen vullgestoppt,
Fix noa Hus gebracht det Oaft,
Unn dänn wädder losgetoawt:
Märtin, Märtin Vögelken!

Ganze Wochen gaft to tärn
Äppel doa unn Nöt' unn Bärn,
Unn noch oftmoals kamm de Red'
Up det olle schöne Leed:
Märtin, Märtin Vögelken!

Unn wi Kinner wünschten all':
Weer' Märтин' doch wädder ball,
Uns in Oaft to äten satt
Unn to singen dörch de Stadt:
Märтин, Märтин Vögelken!

Ach! wo is de Tiet so färn,
Krieg det Leed nich mehr to hör'n;
Öber kümmt Märтini ran,
Mücht' ick singen noch as Mann:
Märтин, Märтин Vögelken!

Immer denk' ick doa torück
Ganz bedröwt an ollet Glück,
Unn doa mücht' ick herzlich gärn
Wär noa Hus, üm ens to hör'n:
Märтин, Märтин Vögelken!

Unn dänn mücht' ick wädder sind
As vör düssen noch en Kind,
Wuste nüscht von Ploagen doa,
Schweeg ick oder sung ick froh:
Märtin, Märtin Vögelken!

Häxerei.

Min Lävdsdoags kamm ick nich so völ
Det Oabends in den Kroog,
Ick wusste nüscht von Beer unn Spöl
Unn nüscht von Herzensploag.

By Doage däh min' Arbeit ick
Unn woar doaby so froh,
By Oabend woar ick möd', unn glik
Feel'n mi de Oogen to.

Nu schmeckt de Arbeit nich, unn krank
Bin ick den ganzen Dag;
Doch sitt' ick erst up Krögers Bank,
Bin ick gesund unn wach.

Unn vullends erst by'n Sönndoagsdanz
Bin ick keen Minsch nich mehr.
Doa mücht' ick, dät et goar unn ganz
Män Sönndagoabend weer'. —

Ick glöw', dät Krögers Annmarei
Mi het behäxt, de Deern!
Drüm is't wol goot, dät ick se frei',
Dänn mag et änners weer'n! —

De arme Pumpnickelschnieder.

(Noa Lyra.)

Jörgen! pst! en klein Stipstörken
Müchten hören wi so gärn,
Is't geloagen ook, dät knacken
Alle Balkens noah unn färn.

„Will'n Ji so wat von mi denken,
Holl' ick woahr unn wiss det Muul,
Weer' ick süss ook to't Vertellen
Hüte just nich eben faul.“

Bist nich klook! En seggt jo mänchmoal,
Wat so quoad gemeint nich is;
Jörgen! drüm en klein Stipstörken,
Unn wi glöben't di gewiss.

„Also — denn wat helpt det nöd'gen —
Will ick Ju vertellen wat.
Ach wo oft, wenn ick dran dachte,
Hef ick mi geweent recht satt!

Ensmoals, wol an hunnert Joahre
Sind indessen all vergoahn,
Har ick wiet hen in Westphoalen
Enen gooden Vedder woahn'.

In Westphoalen öber backen
Alle Boorslüd' grootet Brot,
Pumpnickel werd't genöhmet,
Lang unn breet an twee, dree Foot.

Unn 'nen Foot, ook ännertalwen
Is sön Undeert dick upstund,
Unn so weggt et ungeloagen
Sine veertig, fäftig Pund.

Is sön Brot goot utgebacken,
Sind de Körsten hart as Steen,
Unn det is en düchtger Kärdel,
Det et schnieden kann voneen.

Drüm so is't de Grootknecht immer,
De det Amt verrichten mütt
Unn vör Jeden sinen Palten
Met det Knief herrunner ritt.

Wenn Ji det met an ens seegen,
Wat es is vör schwoaret Dohn,
Angst unn bange wörr' Ju werden,
Unn Ji leepen foorts doavon.

Denkt Ju, wenn sön Klumpen Unglück
Ener up det Knee sick nemmt
Unn een Been ut vullen Kräften,
Wo et geht, doawädder stemmt;

Unn dänn drückt, as weer't sin Brütken,
 An de Bost he sick det Brot,
 Unn so ritt he af de Knackens,
 Öber stähnt doaby all goot.

Unn det könn' Ji mi wol glöwen,
 Scharp unn breet mütt sind det Knief,
 Unn de Pumpernickelschnieder
 Ook en Kärdel stramm unn stief.

Unn min Vedder selig, schwör' ick,
 Was en Kärdel as en Ries',
 Meist so groot, as wie in Stendel
 Up den Marcht de Roland is.

Unn doch musst' he so ellendig
 Unn so jung üm't Läwen koam'!
 Kinner, joa, Ji könn't nich glöwen,
 Wat mi det gemoakt vör Groam.

Ensmoals also soll he schnieden,
 Groade üm de Vesperstunn',
 Vör det ganze Husgesinne
 Veerunntwintig Kniebels runn.

Über nä, so oft ook immer
 He et meisterlich gedoahn,
 Hüte woll afschluut de Arbeit
 Von de Hänne äm nich goahn.

Denn worüm? Det Brot woar eben
 Ut den Oaben erst gehoalt,
 Unn de Kanten ganz unbeestig
 Hart, as weeren se verstoahlt.

Dunnerwäder! flookt min Vedder,
 Dunnerwäder in det Land,
 Künn' ick't nich vonänner kriegen!
 Unn he spuckt sick in de Hand.

Unn doa ritt he ook so gnietschig,
 So verbiestert doarup in,
 Dät — ick kann nich erst, sin Unsoal
 To vertellen, Wöre finn' —

Dät det Brot met eene Halwe,
 Unn he sülwer nebenher,
 Up den Disch ganz bloodig feelen,
 Met de ännern' an de Eer'.

Joa, he har intwei geschnäden
 Groade mitten sick voneen.
 Ach! wo leet doch unse Herrgott
 Sönne Grueldoath geschehn.

Ännern Dag word he begroaben,
 Gung det heele Dörp hinndran,
 Unn de weenten by den Preddigt
 Jeder wol vör söben Mann.

Doch de König, as äm Ener
 Däh vertellen det Mallör,
 Säh: Det sall nich wär passeeren,
 Enen Rigel schuw' ick vör!

Unn so word denn glieks befoahlen,
 Dät, wer Pumpernickel woll
 Schnieden, an de Bost en hölten
 Brett sick immer binden soll. —

Kinner, ach! so storf min Vedder;
 Öber so män kunn't geschehn,
 Süß weer' he villicht noch hüte
 Stief unn rüstig up de Been'.

Kinner, det noch will ick bidden,
 Dät Ji flooken nich so völ,
 Süß verlött Ju ook uns' Herrgott,
 Unn de Düwel drift sin Spöl.

Unn noch Eens, dät Ji nich backen
 So unflätig grootet Brot:
 Denkt by't Flooken unn by't Backen,
 Wo min Vedder kamm to Dödt.“

Ehmanns Kloage.

Ach! minen Schöpfer sy't gekloagt,
By hunnert hef umsüss ick froagt,
Of se mi wollen freien;
Doa kreeg ick endlich wär ne Brut,
Unn word ook richtig met öhr trウト, —
Unn Wittman doch von Neien!

Kuum har ick se twee Doage hat,
Doa har se mi alle wüdder satt
Unn leep noa Hus torüeke.
De Noabers schwögen lästerlich —
Hoal ick se wär? Hoal ick se nich?
Groot is min Unneglücke!

Det doode Schwien.

Herzvoader, nu loat det Hulen män sind
Unn gef tofreenen di doch!
Du roarst nich, as weere di Fru oder Kind
Afstorben, völ düller noch.

Wat hest du di so üm en lumpiget Schwien,
As weer' et en Königriek,
As müsst' et uns' Herrgott sülber goar syn, —
Nä, schäm' di Herzvoader, unn — schwieg!

„Det seggst du wol, Mudder, du glöwst
öber nich,
Wovöl von det Schwienken ick heel.
Tein ännern, de leet ich noch leeber in Stich,
Unn det is keen Pappenstäl.

Schneewitt von unnen bes boaben, de Stert
 Schwart, Ohren unn Föte doato;
 Ach! keek ick et an, wo vergnögt word min Hert,
 Keen König de freut sick nich so.

As Ferken doa kreeg ick't unn toog't mi heran
 Met Melk unn Tüffeln unn Kaff,
 Unn tratt ick ook sächtken to'n Koaben hennan,
 Glick merkte he, dät et wat gaf,

Unn sprung fix up unn grunzte doato,
 Unn moakte ick up de Dhör,
 Dänn keek he mi an so herzlich froh —
 Den Blick vergät ick nich wär!

Unn ripsch! rapsch! runner ut mine Hand
 Fratt Allens he weg noa de Noath,
 Vörnüt sön Stückelken Zuckerkant
 Unn Kanten von frischet Brot.

Unn bleef ick enmoal to lang in de Stadt,
 Ook buten up't Feld to lang,
 Dänn dreeft mi, as fehlte mi Wunner wat,
 To äm met ieligen Gang.

Glöf sicher, ick weet noch eigentlich hüt
 Nich recht, wer eben sick mehr
 Het von uns beiden im Herzen gefrüt,
 Wenn wi doa seegen uns wär.

Unn weetst du noch, as Spitzbooben ens
 Inbröken by Winternacht,
 Dree Schelmenkärdeles in unse Döns;
 Het he uns nich Rettung doa bracht?

De Tölen blafften nich, angedoahn
 Har'n sicher de Deewe äm wat,
 Min Schwien män grunzte; det hört' ick denn
 schon,
 Unn päpert' de Deewe recht satt.

Nu storf et ellendig an't lopende För
Trotz Koorschmett unn Sympethie hen;
Wi hemm et begroaben, — ick seh et nich
wär,
Wovöl ich ook roare unn flenn'.

Drüm sühst du wol, Mudders, doa soll ick
nich ween'n?
Ick müst' jo keen Kristenmensch sinn! —
Jitzt goah ick noa unsen Herrn Paster hen,
Of de nich werd Trost vör mi finn'?"

De Ollndeelsmann.

Nüscht will ick wieder in de Welt,
Ick sitt' int Ollendeel!
Ganz beestig schön mi det gefällt,
Ick hef et goar nich Hehl.

Sönn Ollndeelsmann de kümmert sick
Üm keene Wirthschaft mehr,
Unn har he Sorgen süss wo dick,
He is nu sorgenleer.

He het frei Wöhning, zwoars nich stolt,
Doch groad' as't sick gehört,
Unn alle Joahr' dree Klafter Holt
To't Koaken und wenn't freert;

Söss Schäpel Roggen, Gersten dree,
 En halwen Schäpel Weit,
 Unn Hoaber ook 'nen Schäpl'er twee,
 Von'n Oaftgewinn d' Halscheid;

Unn Solt unn Grütt', von jeder'n Veert,
 Unn Honnig Punt 'er poar,
 Unn fief moal gästereeren föhrt
 De Hofwirth äm in't Joahr;

Twölf Schäpel Tüffeln, boabenin
 Ne isern' Melkekoh,
 Unn ook en halwet fettet Schwien,
 Unn sattsoam Heu und Stroh;

Backoaben, Borm unn Bleikestell
 Metbruken frank unn frie,
 En Kohldamm unn vör'n Mess 'ne Stell,
 Unn süss noch allerly;

Vörnüt all' Joahr' fief Doahler Geld,
Unn keene Lasten mehr!
Drüm wüsst' ick nich, wer in de Welt
So goot anbunden weer'.

To rechter Tiet mütt Allens syn,
Marein, Lichtmessen, Galln,
Johanni oder up Märtin' —
Det kann mi wol gefall'n.

All' Doag' Wolleben unn Gemack
By luter Ruh unn Rast,
Doato en Piepken Rooktoback,
Sönndoags in'n Kroog to Gast!

Drüm werd so olt, so olt as Steen,
Methusoalemmen gliek
De Ollndeelsman, unn läwt so schön,
As wi in't Himmelriek.

Drüm will ick wieder nüscht in d' Welt,
Ick sitt' in't Ollendeel,
Ganz beestig schön mi det gefällt,
Ick hef et goar nich Hehl;

Unn bidde Gott met froamen Sinn
Ook däglich in't Gebet,
Dät he mi gnädig möge sinn
'Unn lang' noch läwen lött.

De Börgerbreef.

Vadderslöd', bin gistern west
Wädder in de Stadt,
Hef doa ook en bäten leest
In det Wochenblatt.

Denkt Ju moal, min' leewe Frünn,
Wat doa is passeert!
In det Wochenblatt stund drin —
Nä! 't is unerhört! —

In de Stadt en grooter Mann
Bi sönn' Kommischohn,
De ick just nich nöhmén kann,
Het moal Dinge doahn!

Het inknöpt de Börgerlüd'
 Vör de Armen Sinn,
 As wenn de siet ew'ge Tiet
 Nich weer' west doarin.

Doarüm satt de Magistroat
 Doal in Iel unn schreef
 As Belohnung vör de Dhoat
 Äm 'nen Börgerbreef!

De Weege.

(Noa Abraham a S. Clara.)

U
ns' Köster selig, Michel Knief,
Har ook sön Beest von Dütewswief,
De het äm ewig quält vör dull
Von wegen öhr gottloset Muul.

Von fröhen Morgen gung et an,
Bes dät de Oabend kamm heran;
Wat he ook immer muchte dohn,
Män Schimp unn Schanne woar sin Lohn.

Unn schweeg he still, unn säh he wat,
Se kreeg det Schimpen doch nich satt,
Musst' immer hemm' det letzte Woort;
Unn also gung et däglich foort.

As se noch weeren Brüm unn Brut,
 Sach he gesund unn proper ut,
 De Backen sprungen äm voneen,
 Unn stramm noch gung he up de Been'.

Doch noa de Hochtiet feel he af,
 Unn schwäkt', as güng' et ball in't Graf;
 In't Dörrp en Jeder har äm leef,
 Doch by't Bedoor'n et immer bleef.

Det Wief har'n Alle up den Strich,
 Doch keener wusste Hülpe nich,
 Den armen Köster to befrei'n
 Von sine Noth unn Schinnerei'n.

„ Ach Gott! Ach Gott! wo musst' et koam'
 Dät ick sön Rackerbeest genoahm'!
 Ach Gott! Ach Gott! gef endlich Roath,
 Süss werd' ick noch am Enn' kasproat.

Du hest de Juden doch bedacht
 Unn ut Egyptenland gebracht;
 Unn macht' et drunn und dröber goahn,
 Du hest se ewig bygestoahn.

So help ook mi ut mine Noth —
 Ball werd et Tiet, se mökt mi dodt —
 Unn breng' min Düwelsdeert von Fru
 Met sammt öhr giftig Muul to Ruh!“ —

So sprack he ens by Oabendstiet;
 Doa öberkamm äm groote Früd',
 Sin' Oogen stroahlten as de Sunn:
 Denn endlich har he Hülpe funn'.

He gung to'm Discher neben an
 Unn säh: „Min leewe Noabersmann,
 Moakt mi 'ne Weege stark und groot,
 So ungefähr von söben Foot.“

De Discher dachte: Is he dull?
 Keek he to völ in d' Brännwienspull?
 Doch moakt' he fix sick dröberher
 Unn brocht' se äm by'n Doag' er veer.

„Hört, Meister, hört, unn Ji, Gesell,
 Bliedt noch en bäten hier to Stell,“
 So säh de Köster, „bes Kathrin',
 Min Wief, erst werd in d' Stube syn.“

Doa kamm det Wief unn schimpt' nich
 schlecht,
 Dät he se so üm Allens bröcht.
 „Wat sall det Deert von Weege segg'n?“
 „Min Kind, du sast hennin di legg'n!“

„Ick sall —“ „Joa wol, du sast geschwind
 Di in de Weege legg'n, min Kind.
 Ens bist to fröh du rutgenoahm',
 Süss weerst du still unn weerst du froam.“

Unn immer düller schull se los:
„Du Schinnerknecht, du Roabenoas!“
Doa gaf de Dischers he 'nen Wink, —
Unn in de Weege lag se flink.

Doa word se düchtig angesnört,
Bes dat se goar keen Glied mehr röhr',
Unn doarup namm den Weegenband
De Köster sick in sine Hand.

Dänn toog he an, unn weegt' unn weegt',
Recht, as 't ne Amm' unn Mudder plegt,
Will brengen se to Ruh det Kind;
Unn schreeg se up, sung he geschwind:

„Schwieg, Kathrinken, schwieg!
Morgen köp' ick Tüg,
Di von Neien in to kleeden;
Loat det Ligg'n di nich verleeden.
Schwieg, Kathrinken, schwieg!“

So gung et, bes se ruhig lag,
Den ersten, tweeten, drüdden Dag;
Doa säh se: „ „Ach! min Herzensmann,
Ick will di Allens loaben an.

Ick will min Läwsdoags ruhig sinn,
Nemm mi män ut de Weege schwinne.
So woahr en Gott in Himmel is,
Nu will ick schwiegen ganz gewiss.“ —

Unn richtig! Ruhig word se doa,
Unn he noch ens sin Läwen froh,
Word fett doaby unn bleef gesund,
Bes äm de Dodt vör't Bedde stund.

Doa mucht' se ook nich läwen mehr,
Unn storf doahen ball hinnerher.
„ „De Weege sall min Sarg ens sinn!“ „
So säh se noch, unn — liggt doarin.

De Dörpmuskanten.

Heissa, lustig, hopsasa!
Lirum, larum, tralala!
Denn de oll' Muskantenbann'
Kamm in't Dörp hüt Morgen an.

Peter met de Brännwienspull
Strikt den Brumbass ganz vör dull;
Hest du nich, so kannst du nicht!
Geiht et immer Strich up Strich.

Uun de scheewe Katherin'
Spölt doato de Figgelin';
Fehlen ook twee Sieden dran,
Hört et doch sick herrlich an.

Jochen met det loahme Been
 Bläst de Trumpet' ossig schön;
 As he noch de Post musst' föhr'n,
 Leet he sick nich bäter hör'n.

Kinner, Kinner, hört moal an!
 Nich getögert! koamt heran!
 Heissa, lustig, hopsasa!
 Lirum, larum, tralala!

Unn doa koamen Klein unn Groot,
 Wat män ichtens is to Foot,
 Boor unn Kotzer, Knecht unn Deern,
 Schult unn Schöppen ook von färn.

Doato kümmt de wille Jagd
 Ut de School' noch angelacht:
 „Lött in't Dörp Musik sick hör'n,
 Könn' wi so wie so nüscht leer'n!“

Hinnerher kümmt ganz alleen
Ook de Köster antotehn,
Het jo wieder nüscht to dohn,
Leepen doch de Göhr'n doavon.

Bes up Poap unn Eddelmann
't ganze Dörp! Nä kiekht moal an!
Hör'n de Musekanten spöl'n
Leeber as den Paster nöl'n.

Michel danzt met sine Brut,
Stoffeln geiht de Piepe ut,
Fieken goar det Muul updheit,
Dät öhr nüscht verloaren geiht.

Mudder Lämmsch! wat mütt ick sehn!
Dät Ji goar vör Röhörung ween'n!
Krabben! still geholl'n det Muul!
Will'n Musik unn keen Gehuul. —

Peter, Jochen unn Kathrin'
Sall't denn nu vörby all syn?
Spölt noch Enen up geschwind,
Sall Ju Schoaden just nich sind! —

So! nu brengt de Goaben an,
Wat en Jeder missen kann:
Eier, Keesen, Brot unn Worst,
Speck, ook Brännwien vör den Dorst!

Nu adjes! unn koamt ball wär,
So im Aust, ook wol noch ehr.
Heissa, lustig, hopsasa!
Lirum, larum, tralala!

As se so selten schreef.

Hef öhr hunnertmoal gebäden:
Schrief doch öfters mi 'nen Breef!
Öber töwen musst' ick immer
Ganze Monden, bes se schreef.

Woll öhr ook nich so völ seggen,
Har se schriewen nich geleert;
Doch de Köster säh jo stännig:
„Anneliese! bist en Deert!

Goah noa d' Stadt, wiewess keen Tittel
Ick di mehr kann brengen by.
Schoad', dät du keen Bengel worden,
En Afkoate stickt in di!“

Mänchet Mäken, de von Herzen
 Öhren fären Schatz het leef,
 Würde gärn äm, wenn se künne,
 Däglich schriewen Breef up Breef.

Unn wat leef sick het, so glöw' ick,
 Weet wol, wat et schriewen sall,
 Wenn't ook immer eenschig weere:
 „Kumm doch män torücke ball!

Denn ick kann't nich mehr erdroagen,
 Dät ick so alleen hier bin,
 Unn noa di, doa steiht mi ewig
 Dag unn Nacht egoal de Sinn!“

Über Annelies'? — Ick weet nich,
 Wat det vör en Mäken is;
 Unn doch het se mi vör Allen
 Ach! so leef, vör woahr unn wiss.

Voader, Mudder, Broder, Schwester,
 Wäsch' unn Vedder leet s' in Stich,
 Har tohoop uns doahn de Paster,
 Unn verleet mi nimmer nich.

Künn' öhr Ener Allens beeden,
 Dät se loaten soll von mi,
 Dennoch wörr' in Glück unn Unnglück
 Se mi stännig bliewen trü.

Unn se wörr' ook glik mi folgen,
 Gäng' ick sülwsten uter Lann's,
 Groad' as süssen, wenn wi gingen
 Arm in Arm to'm Sönndoagsdanz.

Dät se öber mine Bidden
 Von det Schriewen nich beacht't,
 Det begriep' ick nich, wo oft ook
 Ick all dröber noa gedacht.

Über holt! se mag wol meinen:
Hef ick äm nich herzlich leef?
Unn kann ick nich an äm denken,
Wenn he mi ook goar nich schreef?

Drüm so will ick mi denn foaten,
Will nich wieder trurig sind,
Unn kann ick't nich länger droagen,
Reis' ich hen noa ßhr geschwind.

Vörschläge.

Anneficken, du bist hüt
Twintig Joahr, doa werd et Tiet,
Dät wi ball an't Freien denken;
Hör'! wat meinst to Stoffel Schenken?

„Mudder, seggt, wat fällt Ju in?
Geiht det Freien so geschwinn?
Unn den Stoffel soll ick nehmen!
Kann doato mi nich bequemen.“

Deern worüm? het he nich Geld,
Hof unn Acker goot bestellt?
„Immerto! Doch, Gott bewoahre!
Puterroth sind sine Hoare.“

Peter Schult, de Noaberssöhn,
De het Schündäl' vull unn Böhn,
Keener is in't Dörp wol rieber,
Unn he het up di 'nen Kieker.

„Peter Schulten Hand unn Hert!
Wackelt as en Entenstert.“
Unn wo is't met Jochen Langen?
„Lött to dull de Flabbe hangen.“

Fieken, bist 'ne dumme Deern;
Nehmen äm tein Ännern gärn.
„Löpt he nich noa Suse Leyen?
Mag he de doch immer freien.“

Wenn du wist so mäklig sind,
Werst du olt unn grau, min Kind.
„Mudder, hef ick doch noch lange
Tiet, unn doavör bin 'ck nich bange.“

Wi to unse Tiet weer'n mehr
 Hinner all de Mannslüd' her.
 Werst ook ut de Oart nich schloagen,
 Doarup wedd' ick Kopp unn Kroagen!

„Mudder, nä, det glöw' ick all,
 Unn villicht heiroad' ick ball.
 Wo gefällt Ju Hans, min Vedder?“
 Deern, den wist du? alle Wedder!

Har up den doch niemoals Acht —
 „Öber ick heft lang' bedacht,
 Unn ook Hans will mi all lange:
 Is vör'n Mann Ju nu noch bange?“

Loat di nich verblüffen!

As ick musst' de tein Geboten
In de Kösterschoole leer'n,
Säh min Voader: „Hans, det elfte
Sast von mi doato du hör'n:
Loat di nich verblüffen!

Kümmt di Ener in de Quere,
Steit di düt unn det nich an,
Ewig bist du goot beroaden,
Wenn du denken werst doaran:
Loat di nich verblüffen!

All de ännern tein Geboten
Sind recht schön, drüm doh doanoa,
Doch du hest den meisten Vortel,
Denkst du immer hie unn doa:
Loat di nich verblüffen!

Hans! du kannst mi ruhig glöwen,
Wieder segg' ick di nüscht mehr,
Wörst ook zund nich mehr begriepen;
Öber merk' di düsse Lehr:

Loat di nich verblüffen! —

Ach! all lang is he begroaben,
Dät ick 't äm nich danken kann;
Doch et woar det beste Erfdeel,
Wat mi gaf de olle Mann:

Loat di nich verblüffen!

Oftmoals gung et drunn unn dröber,
Unn mi woar, as weer 't vörby,
Öber allens gung vöröber,
Dacht' ick dänn so still by mi:

Loat di nich verblüffen!

Ensmoals har'n mi söss Franzosen
By den Wickel in de Schlacht,

Unn ick musste wiss dran glöwen,
Har ick nich doaran gedacht:
Loat di nich verblüffen!

As ick späderhen den Düwel
Har as Wief in't Hus genoahm,
Brochten wär mi düsse Wöre
Hülpe, unn se worde froam:
Loat di nich verblüffen!

As ick drup min ganz Gewäse
Sach in Für unn Flammen stoahn,
Dacht ick wädder: Det werd Allens
Oahne Spoor vöröber goahn;
Loat di nich verblüffen!

As ens Allens up mi bieten,
Allens mi verdelgen woll',
Dacht' ick ook: Ick weer' en Dömler,
Wenn ick doa mi grämen soll;
Loat di nich verblüffen!

Unn so is 't in 't ganze Läwen
Stännig mi gegoahn recht goot,
Unn det dank' ick minen Voader
Unn sin einzig-schön Gebot:
Loat di nich verblüffen!

Drüm so hef ook mine Kinner
Bygebracht ick düsse Lehr,
Unn ick roade jeden Minschen,
Of ook noch so klook he weer':
Loat di nich verblüffen!



Wat in det Book drinsteit.

	Siete
Oll Fritz unn de Saldoat	1
Det Danzen	6
De Oabenbank	9
Det Spräkwoort	12
De Schmatz	14
De Rückkehr	17
Bornemann	20
Nich Hannöfersch!	26
Roath.	31
Up Wannerschaft.	32
De goode Paster	35
De olle Pastersch	39
De Lehrsoamkeit	44
In de Residenz	53
De Moalerbengel	54
Handgrieplich	57
Süss unn allwiel	58
De Eierkoop	63
De Doarn.	67

	Siete
De Joahrmarcht	72
Hans unn Grete	78
Saldoatenbreef	81
By dhöre Tiet	85
De städtsche Boor	
(De erste Breef)	88
(De ännere Breef)	93
Anföhrt!	96
Märtin, Märtin Vögelken!	105
Häxerei	109
De Pumpernickelschnieder	111
Ehmannskloage	119
Det doode Schwien	120
De Ollendeelsmann	124
De Börgerbreef	128
De Weege	130
De Dörpmuskanten	136
As se so selten schreef	140
Vörschläge	144
Loat di nich verbliffen!	147

